

Ich kann Gott beim Wort nehmen – und das tun, dass ich jetzt zur Bewältigung der Krise beitragen kann.
Was jede und jeder tun kann, jeden Menschen, dem wir begegnen, schenken wir ein Lächeln! Das steckt an - auch über die gebotene Distanz - mit Freundlichkeit und Wärme breitet sich aus und schenkt Zuversicht – gerade davon können wir zur Zeit nicht genug haben.

Lassen Sie uns noch zusammen beten:

Ach Gott,
unser Leben hängt
am seidenen Faden -
nicht nur ein Virus lässt uns das spüren.
Bis vor kurzem dachten wir noch,
es hält uns ein dickes Seil,
gewirkt aus Geld und Besitz,
aus Erfolg und Sicherheit,
aus Haus und Familie –
und darum tragfähig.
Wir meinten,
uns kann nichts geschehen.
Heute hoffen wir darauf,
in der Hoffnung,
dass du es schon richten wirst.
Im Vertrauen darauf,
dass du deinem Versprechen treu bist.
Ich will euch trösten, wie eine Mutter die Kinder tröstet.
Amen, so sei es.

Ich bin Simone Pfitzner
und im Kirchenkreis Soest-Arnsberg Referentin für Seelsorge (nicht nur) im
Alter.



Es ist Sonntag und weit und breit kein Gottesdienst.

Bis vor kurzem habe ich mir das nicht vorstellen können. Meine Phantasie und meine Erfahrungen hätten dafür nicht ausgereicht.

Aber jetzt ist es so. Wir erleben eine Krise, wie sie in meinem Leben noch nicht da war. Doch wenn ich eines weiß, dann das gerade in Krisen der Mensch Gottes Zuspruch und Ansprache braucht. Deshalb jetzt diese Brief

–
denn es gibt Dinge, die ich mir selbst nicht sagen kann, die mir zugesprochen werden müssen, damit zur Wirkung kommen können.

Der Predigttext des Sonntages ist aus dem letzten Teil des Jesajabuches und auch in eine Krisenzeit gesprochen. Gott lässt durch den Propheten den Menschen etwas ausrichten, dass ihnen zur Bewältigung der Krise dienen soll. Damals waren da die Einen, die aus dem Exil zurückkamen in ihre Heimat und die Welt nicht mehr verstanden. Denn es war ein anderes Land geworden, als das, das sie verlassen hatten. Und die Anderen, lebten zwar die ganze Zeit in dem Land, waren aber auch nicht mehr dieselben, die einst zurückgelassen wurden.

In diese Situation lässt Gott Jesaja sagen: Gott spricht: Wie eine Mutter tröstet, so will ich euch trösten. Jes 66,13 (BigS)

Wenn ich diesen Satz höre, dann weckt er in mir heilsame Erinnerung – Erinnerung an Zeiten, in denen ich mich im Schoß der Eltern und Großeltern sicher gefühlt habe,. Die Erinnerung und das Gefühl sind wieder da.

Und welch ein Geschenk ist dieser Satz, in Tagen wie diesen.

Gott ist auch jetzt bei uns, schenkt uns Halt und Geborgenheit, auch wenn Unsicherheit, Angst, Isolation, die einen trifft und die anderen nicht wissen, was sie zuerst tun sollen und wie sie alles händeln können.

Gott ist da und hält, wie die tröstende Mutter.

Gott spricht: Wie eine Mutter tröstet, so will ich euch trösten. Dieser Satz aus dem Predigttext war vor einiger Zeit auch Jahreslosung und so ist mir auch ein Bild wieder in Erinnerung gekommen.

Das Bild von Stefanie Bahlinger lässt ahnen, dass sich Gottes Trösten zwar mit dem von Mutter und Vater vergleichen lässt, aber noch viel weitergeht.

Ich sehe zwei Kreise, die sich berühren, überschneiden. Und die Schnittmenge leuchtet golden wie ein Auge. Es ist die goldene Mitte des Bildes. Hier berühren sich Himmel und Erde und bringen sich gegenseitig zum Leuchten. Sie überstrahlen sogar das Dunkel.

Da ist das Telefonat, das mich aufmuntert. Da sind die nachbarschaftlichen Hilfen, die ein Leben in Isolation jetzt sichern. Da ist der Dank, an die Menschen, die jetzt unglaubliches leisten müssen und vieles mehr

All das strahlt in unsere Welt. Weit über das hinaus, was wir sonst kennen. Und was zurzeit unseren Alltag bestimmt.

Die Farbflächen in den Kreisen sind unterschiedlich. Aber deutlich erkennbar ist das Kreuz - als Zeichen für Gottes Treue zu allen Verheißungen.

Auch wenn wir oft eigene Wege gehen, und uns von Gott vielleicht sogar keine Hilfe mehr erhoffen... Gott hält fest, an den Verheißungen und uns Menschenkindern.

Wie eine Mutter tröstet, so will ich euch trösten.

Das ist nicht nur ein so dahin gesagtes „Alles wird gut“. Nein, Gott sieht uns auch jetzt, in unseren Ängsten und Sorgen, in unserer Hilflosigkeit und unserem Gefordertsein. Gott nimmt unser Elend und unsere Überforderung mit der Situation ernst und macht sie zur eigenen Sache. Wie eine Mutter!

Und der Trost wirkt. Der Trost wirkt entlastend und befreiend:

Getröstete bekommen wieder Luft zum Atmen. - Trost gibt wieder Grund unter die Füße, gibt Halt. - Trost löst meine innere Erstarrung und bringt meine Gefühle wieder in Fluss..

Ich kann getrost leben - gehalten, verbunden, frei – auch in dieser Krisenzeit, weil ich mich verbunden weiß. - Ich kann getrost leben - mit festem Grund unter den Füßen und klarer Sicht auf einen weiten Horizont – jetzt in der Krisenbewältigung und für die Zeit danach!

Kann das sein?

Ich denke ja, denn auf unserem Bild entdecke ich in der rechten oberen Ecke noch die Flügelschwingen der Heiligen Geistkraft, die uns stärkt und bewegt.

Wie eine Mutter tröstet, so will ich euch trösten! - Das ist Gottes Versprechen.